

GREEN BERLIN

Eine Sonderveröffentlichung von Berliner Zeitung und Berliner Kurier



FASHION

Faire Mode aus
der Hauptstadt

UPCYCLING

Neues Leben für
alte Schätze

FÖRDERTÖPFE

Haussanierung geplant?
BAUinfo berät gratis

GRÜNSTROM

Berlin setzt auf
Wind und Sonne

Grüner Strom im schwarzen Glanz

Solarkraft ist die nachhaltige Energiequelle Nummer eins in Berlin, aber auch Windkraft wird genutzt. Die Stadt ist ambitioniert und will die Kapazitäten in beiden Technologien ausbauen

von Mechthild Henneke

Berlins größte Solardachanlage erstreckt sich über 16 Hallendächer der Messe Berlin und umfasst Module mit einer Gesamtleistung von fast 7,5 Megawatt (MW). Damit zählt sie zu den derzeit größten Anlagen Deutschlands. Rund 50.000 Quadratmeter Dachfläche wurden bebaut, zwei weitere Dächer sind in Vorbereitung. Die Anlage ist ein wichtiger Baustein, um den Betrieb von Großveranstaltungen umweltfreundlicher zu organisieren. Andere prominente Solarenergie-nutzer sind das Olympiastadion, die Freie Universität, das Futurium, aber auch der Eisproduzent Florida Eis. Die schwarzen Paneele für Photovoltaik (PV) glänzen auf den Dächern der Gebäude und zeigen den Aufbruch der Stadt in Richtung Klimaschutz.

Bezirke im Osten setzen auf Sonnenenergie

Berlin hat konkrete Ziele, was den Ausbau erneuerbarer Energien betrifft. Das Land will 2045 klimaneutral werden. Solarenergie spielt dabei eine große Rolle, denn in der Hauptstadt sind zwar die Flächen knapp, aber Dächer gibt es

genug. Schon 2020 wurde der „Masterplan Solarcity“ vom Berliner Senat beschlossen. Er wurde jetzt für die Phase 2025 bis 2030 überarbeitet und wird im Mai gemeinsam mit einer aktuellen Bestandsaufnahme veröffentlicht werden. 25 Prozent des erzeugten Stroms sollen in Zukunft aus Photovoltaikanlagen gewonnen werden. Zurzeit sind 7,9 Prozent des Ausbauziels erreicht und knapp 38.800 PV-Anlagen installiert.

Doch obwohl nach Angaben von Verivox rund 65 Prozent der Berliner Haushalte Ökostrom beziehen, kommt dieser nur zu einem geringen Anteil aus der Hauptstadt selbst. Erst rund 2,5 Prozent des in Berlin erzeugten Stroms werden durch erneuerbare Energien bereitgestellt, so eine Information der Senatswirtschaftsverwaltung.

Aufklärung und Information rund um Solarenergie bietet die Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS) in Berlin-Friedrichshain. „Wir beraten rund 80 Prozent Privatpersonen, aber auch Eigentümergemeinschaften“, sagt DGS-Sprecherin Laura Ferreri. „Es ist viel passiert in den letzten Jahren.“ Hausbesitzer seien sehr interessiert, denn anders als bei Eigentümergemeinschaften könnten sie allein über die Installation einer PV-Anlage entscheiden.



Berliner Unternehmen wie die Messe Berlin helfen beim Energieumbau mit.

Eine Schlüsselrolle für die klimafreundliche Stadt spielen die Berliner Stadtwerke. Die Tochter der Berliner Wasserbetriebe hat bisher rund 500 Anlagen mit fast 44 MW Solarleistung auf Berliner Dächern gebaut, berichtet Sprecher Stephan Natz. Mit elf Berliner Bezirken vereinbarten die Stadtwerke Solarpakete über rund 250 Anlagen und 20 MW Leistung, von denen der Großteil bereits fertig ist. So haben Mitte und

Pankow im Juni vergangenen Jahres ein Abkommen über 170 Solaranlagen mit einer Gesamtleistung von zehn MW geschlossen, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick vereinbarten im Januar dieses Jahres den Bau von 17 neuen Solaranlagen mit knapp 1,5 MW.

Aufgrund der begrenzten Anzahl der Flächen ist Windkraft in Berlin nicht so leicht zu realisieren. Zurzeit gibt es nur sechs Windräder an vier Standorten in



BERLINER EIS-MANUFAKTUR SEIT 1927

Florida Eis green

**DAS KLIMAFREUNDLICHSTE
EIS DEUTSCHLANDS**

**IM NACHHALTIGEN
BAMBUS-BECHER**

- ✓ handwerklich hergestellt
- ✓ mit besten Zutaten
- ✓ ohne Luftaufschlag
- ✓ CO₂ neutral hergestellt
- ✓ aus der Hauptstadt

- ✓ vollständig biologisch abbaubar
- ✓ schnell nachwachsender Rohstoff
- ✓ speichert CO₂ und produziert 35% mehr Sauerstoff als Bäume
- ✓ schwächt den Klimawandel ab

Florida-Eis Manufaktur GmbH · Am Zeppelinpark 53 · 13591 Berlin · www.floridaeis.de

Berlin-Pankow. „Die Möglichkeiten für den Bau von Windanlagen sind leider in Berlin eher übersichtlich“, sagt Natz.

31 neue Möglichkeiten für Windkraft

Im vergangenen Jahr hat die Wirtschaftsverwaltung der Stadt eine Analyse durchgeführt, um geeignete Flächen für Windkraftanlagen zu finden. Denn bis Ende 2027 muss Berlin einen Anteil in Höhe von 0,25 Prozent der Landesfläche für die Nutzung der Windenergie ausweisen, so eine gesetzliche Vorgabe des Bundes. Insgesamt 31 Flächen wurden ermittelt, von denen 14 eine höhere Priorität haben.

Auch die Berliner Stadtwerke sind daran interessiert, Windräder zu errichten, zum Beispiel in der Krummendammer Heide in Treptow oder im Norden des Pankower Ortsteils Buchholz, sagt Natz. Und das lohnt sich: Die Diskussionen über das weitere Vorgehen sind in vollem Gang.

Windräder sind bei Naturschützern unbeliebt, denn sie kommen häufig mit Natur- und Artenschutz in Konflikt. „Es gibt in Berlin keine Flächen, die ar-

tenschutzfachlich völlig unbedenklich sind“, sagt Janina Einöder, Sprecherin des NABU Landesverbands Berlin. Aus Sicht des Natur- und Artenschutzes sollten unter anderem Wälder, Naturschutzgebiete und Vogelschutzgebiete Tabuflächen sein. „Zudem müssen um diese Flächen ausreichend große Pufferzonen von mindestens 500 Metern

eingerrichtet werden“, sagt sie. Die Stadtwerke produzieren zurzeit vor allem im Umland von Berlin mit insgesamt 16 Windrädern plus einer Beteiligung an einem Windpark Strom.

Mit ihren Solar- und Windkraftanlagen erzeugten die Stadtwerke 2024 mehr als 116 MWh Ökostrom. „Genug, um bilanziell mehr als 60.000 Haus-

halte voll versorgen zu können“, sagt Natz. Priorität hat dabei die Solarkraft und diese ist in der Stadt – zumindest von Aussichtspunkten – gut sichtbar. „Wer auf den Fernsehturm steigt und auf die Stadt blickt, sieht an vielen Stellen schon schwarze Dächer“, sagt Natz. „Das ist gut, es müssen aber noch mehr sein. Da geht noch was.“



Windrad: Berlin prüft Standorte.

IMPRESSUM

Berliner Verlag GmbH

Geschäftsführung:
Holger Friedrich
Christoph Stiller
Karl-Liebknecht-Str. 29
10178 Berlin

Anzeigen

BV Vermarktung GmbH
Geschäftsführung:
Holger Friedrich
Postfach 11 05 06, 10835 Berlin

Redaktion und Layout

MaM Mediaagentur
Mitteldeutschland
Geschäftsführerin:
Susanne Kiegeland (ViSdP)
Fiete-Schulze-Straße 3
06116 Halle (Saale)

Druck

DDV Druck GmbH
Meinholdstraße 2
01129 Dresden
Geschäftsführer: Volker Klaes

Titelbild

Mode: Natascha von Hirschhausen
Foto: Kerstin Jacobsen



© Ipppei Naoi / Getty Images

100%
Ökostrom
für Dich!

Gemeinsam für eine saubere Zukunft! Gut für Dich. Gut für Berlin.

Was haben 200.000 Straßenlaternen und 2000 Ampelanlagen in Berlin gemeinsam?

Alle leuchten täglich für Dich und werden klimaneutral von den Berliner Stadtwerken mit grünem Strom betrieben! Als Dein kommunaler Ökostromversorger setzen wir uns für eine lebenswerte Hauptstadt ein.

Wir bringen Solaranlagen auf die Dächer Deiner Stadt, nutzen die Kraft des Windes aus dem Um-

land und errichten immer mehr Ladestationen in allen Bezirken. Damit engagieren wir uns hier vor Ort für eine unabhängige und umweltfreundliche Energieversorgung.

Auch Du kannst die Zukunft unserer Stadt mitgestalten. Lass es uns gemeinsam anpacken und Berlin zu einem Vorreiter in Sachen Klimaschutz machen!

berlinerstadtwerke.de

Hol Dir unseren Ökostrom für Dein Zuhause – sicher, preiswert und TÜV-zertifiziert.



Jetzt wechseln!
Schnell und einfach.



Diese Energie
hat nur Berlin

Beratung zahlt sich aus

Bauen oder Sanieren einer Immobilie mit einem hohen Grad an Energieeffizienz: Wie geht das – und wo kann man Bares sparen? Wer sich Profis an die Seite holt, weiß es

von Jörg Semsch



Energieeffizienz kann man selbst in die Hand nehmen – mit Hilfe von Fachleuten.

Fast die Hälfte des Berliner Energieverbrauchs geht auf das Konto des Gebäudesektors? Ein Grund mehr, beim Bauen oder Sanieren auf ressourcenschonende Lösungen zu setzen. Wer moderne Techniken und nachhaltige Materialien verwendet, tut nicht nur der Umwelt etwas Gutes, sondern kann auch seine Heiz- und Energiekosten senken.

Für Laien ist es jedoch oft schwierig, sich den Weg durch das Dickicht an aktuellen Informationen zum klimaschonenden Bauen und Sanieren zu bahnen. Sie konsultieren am besten Experten, die

genau darauf spezialisiert sind – wie das Team von BAUinfo Berlin, zentral gelegen im Nikolaiviertel. Seit 2022 bieten die Fachleute dort im Auftrag des Senats eine kostenlose Beratung rund um die Themen energetische Sanierung oder Neubauplanung. Dabei gehen die Mitarbeitenden direkt vor Ort auf die Fragen ihrer Kundinnen und Kunden ein – oder aber online in einem 50-minütigen „Initialmeeting“. Bei Bedarf folgen weitere Termine. Wer ein besonders komplexes Projekt plant, wird an spezialisierte Fachkräfte weitervermittelt.

Im Fokus einer klimagerechten Sanierung stehen die Themen Dämmung

und Fenster, Heizung und Photovoltaik. Vor allem das Dämmen von Mauern und Böden, Fenstern und Fassaden, Kellerdecken und Dächern lohnt sich. Denn damit spart man auf ganzer Linie: Ressourcen, Energieverbrauch und -kosten.

Damit die Energie im Haus bleibt

Laut BAUinfo gehen „durch ungedämmte Wände, Fenster, Kellerdecken und Dächer bei niedrigen Temperaturen je nach Gebäudetyp bis zur Hälfte der Heizenergie verloren“. Dämmt man, „können schnell 40 Prozent der Energiekosten

eingespart werden“. Entscheidende Faktoren sind dabei das Dämmmaterial, die richtige Belüftung und natürlich auch die richtigen Fenster. So etwa überlegen Bauherren mit Profis gemeinsam, ob doppel- oder dreifachverglaste Fenster sinnvoll sind. Auch eine Dach- oder Fassadenbegrünung trägt dazu bei, das Haus gegen Wind und Wetter zu isolieren. Wer sich dafür entscheidet, hilft nicht nur dem Mikroklima, dem städtischen Wasserhaushalt und der Tierwelt, sondern sorgt auch für Kühlung im Sommer und mollige Wärme im Winter.

Öl und Gas belasten die Umwelt enorm, viele Heizungsanlagen sind



Beim Wärmepumpen-Einsatz ist Luft nach oben.

zudem veraltet und ineffizient. Abhilfe schaffen hier neue, umweltfreundliche Heizsysteme wie Fernwärme, Wärmepumpen oder Pelletheizung. Auch Photovoltaik ist hier ein Thema: So sorgen Solaranlagen emissionsarm für kostenlosen Strom. Und thermische Solaranlagen, die Wärme erzeugen, sind ebenfalls eine Option. Welche Technik optimal für die eigenen vier Wände geeignet ist, kann man oft im Gespräch mit einem Experten am schnellsten klären.

Hilfreiche Online-Tools

Bei BAUInfo Berlin finden Interessierte aber auch online viele Informationen, so etwa den erstaunlichen „Regen-Rechner“ – ein Kostentool für die Regenwasserbewirtschaftung. Es ist eine praktische Hilfe, um Investitions- und Betriebskosten für unterschiedliche Gründächer zu ermitteln. Wer sich für die Nutzung von Solarmodulen interessiert, folgt auf der Homepage dem Link zum SolarZentrum Berlin. Ebenfalls aufschlussreich sind diverse Gebäudesteckbriefe, die über energetische Schwachstellen und die Modernisierungsmöglichkeiten unterschiedlicher Gebäudetypen aufklären.

Neben weiteren Informationen sowie Verweisen zu anderen Beratungsagenturen bietet das BAUInfo diverse Vorab-Checks zum Energiesparen an. Der „WärmepumpenCheck“ hilft beispielsweise dabei, im Vorfeld zu klären, ob sich die Anschaffung einer Wärmepumpe für das eigene Gebäude lohnt. Der „HeizCheck“ zeigt auf, ob die Heizkosten zu hoch sind; der „StromCheck“ macht Einsparpotenziale bei der Stromnutzung deutlich; und der „ModernisierungsCheck“ stellt fest, ob geplante Sanierungsmaßnahmen wirtschaftlich sinnvoll sind.

Fördertöpfe für Sanierung und Neubau

Ein wichtiges Tool ist auch der „FördermittelCheck“, der För-

derprogramme für die geplante Sanierung oder das Neubau-Projekt ermittelt, denn viele der Baumaßnahmen werden von der öffentlichen Hand unterstützt, und zwar von Bund, Ländern, Kommunen und Energieversorgern. Die Förderungen umfassen – je nach Antrag – Zuschüsse, Kredite und Steuerermäßigungen. Ansprechpartner sind

das Bundesamt für Außenwirtschaft (BAFA) sowie die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Die Investitionsbank Berlin fungiert als Vermittlerin für Kredite der KfW, bietet aber auch eigene Programme an, wie zum Beispiel GründachPlus (Zuschüsse für Dach- und Fassadenbegrünungen) oder SolarPLUS (Förderung der Installation von

Photovoltaikanlagen). Fazit: Mit der richtigen Beratung sind ökologisch nachhaltige Bautätigkeiten ein Gewinn für die Umwelt, aber auch für Bauherr und Bauherrin.

Alle Infos:
bauinfo-berlin.de

**Investitionsbank
Berlin**

Wohnraum. Fördern. Berlin.

wohnen *mit der IBB*

Wir haben die passende Finanzierung für den Bau, Sanierung oder Modernisierung Ihrer Immobilie. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Ihr Bauprojekt erfolgreich zu gestalten. **Hotline Immobilienförderung: 030 / 2125-2662**

ibb.de/vermieter_investoren

GREENTECH FESTIVAL 2025: KOMPETENZ FÜR MORGEN

Messe, Diskussionsforum und Kontaktbörse in einem – das GTF in Berlin ist im Frühling 2025 erneut ein internationaler Treffpunkt zum Austausch über grüne Technologien und nachhaltige Lösungen.

Bereits zum siebten Mal präsentiert sich das Festival als „führende globale Plattform für Nachhaltigkeit und Dekarbonisierung in der Wirtschaft“. Vom 20. bis 22. Mai wird einem Fachpublikum sowie Gästen auf dem Berliner Messegelände ein umfangreiches Programm geboten: von Keynotes internationaler Fachleute über aufschlussreiche Debatten bis hin zu „Content Corners“, die zentrale Gegenwartsthemen unter dem Gesichtspunkt von Nachhaltigkeit und Klima behandeln.

Spannend sind auch die Aussteller, die ihre jüngsten ökologischen Produkte und Lösungen präsentieren. Internationale Player wie BASF und E.ON werden vor Ort sein, aber auch hiesige Mittelständler und Start-ups.

Imposante Expertendichte

Die globale Bedeutung des Greentech Festivals spiegelt sich in beeindruckenden Zahlen wider: Über 10.000 Teilnehmer, mehr als 300 Redner und rund 100 renommierte Unternehmen werden erwartet. Zu den prominenten Gästen zählen Vertreter von Industrie- und Wirtschaftsunternehmen wie Volkswagen oder SAP sowie führende Wissenschaftler und politische Akteure, darunter Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner und Grünen-Parteichef Felix Banaszak.

Drei Tage volles Programm

Auf sechs Bühnen stellen Experten grüne Lösungen vor oder diskutieren über Ansätze, wie die Welt nachhaltiger organisiert werden kann – und zwar so, dass die Wirtschaft davon profitiert. „Can business AND planet win in time of crisis?“ ist der Titel eines Vortrags des Resilienzforschers Johan Rockström vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung.

Auf der Main Stage erwarten das Publikum weitere wegweisende Keynotes sowie Panel-Diskussionen mit renommierten Fachleuten. Vertiefende Einblicke in zukunftssträchtige Technologien bieten die Veranstaltungen auf der Deep Dive Stage. Auf den vier Content Corners wird zu Topics wie „Mobilität & Transport“ oder „Infrastruktur“ debattiert.

Berlins „grüne Oscars“

Ein Höhepunkt ist die Verleihung der Green Awards; mit diesen Preisen werden die innovativsten Projekte und Erzeugnisse ausgezeichnet.

Wer Kontakte knüpfen und sich über Zukunftsthemen austauschen möchte, findet bei diversen Side-Events Gelegenheit dafür: Zum Networking etwa bietet der Green Investors Crunch allerbeste Chancen. Ein Highlight ist auch der GTF Start-up Slam, bei dem die Teilnehmenden ihre Projekte vor Investoren pitchten. Für Atmosphäre und informelle Gespräche sorgen Food Corners und Musik.

Greentech Festival 2025 vom 20. bis 22. Mai auf dem Messegelände im Berliner Westen. Infos zu Tickets und Ermäßigungen für Studenten, Senioren u. a. unter: greentechfestival.com/tickets

Stylish mit Haltung und Charakter

Natürliche Materialien, fair hergestellt, mit wenig Verschnitt – das sind Kriterien für nachhaltige Mode.

Der Secondhand-Gedanke spielt eine ganz besondere Rolle

von Mechthild Henneke

Es darf schief sein, es darf verspielt sein: Die Mode der Berliner Designerin Natascha von Hirschhausen ist unkonventionell und absolut alltagstauglich. In ihrem Geschäft an der Friedrichstraße in Mitte dominieren Schwarz, Dunkelblau und Creme. Doch hinter ihren Entwürfen steckt noch mehr: Die Designerin kreiert Kleider, die keinen Verschnitt produzieren. Das heißt, ihre Schnitte können so auf den Stoffbahnen umgesetzt werden, dass kaum Abfälle entstehen. „Weniger als ein Prozent sind es am Ende“, sagt sie. Im Vergleich: Übliche Schnitte führen zu 20 Prozent Verschnitt: Stoffreste, die auf dem Müll landen und recycelt werden müssen.

Von Hirschhausens Ansatz, den sie „ZeroWaste“, null Abfall, nennt, ist einzigartig und hat ihr schon das Interesse der New Yorker Modewelt eingebracht. Im vergangenen Jahr hielt sie Workshops an der renommierten Modeschule Parsons School of Design, in denen sie ihren innovativen Anspruch veranschaulichte.



Ethische Werte am Körper tragen: das „Fritz Denim Jacket“ aus der Kollektion Red Line von Avenir.



Lieblingsstück an heißen Tagen oder Fest-Begleiter: Dieses Kleid von Natascha von Hirschhausen kann vieles sein.

Für ihr Designkonzept wurde sie bereits mit dem Bundespreis Ecodesign ausgezeichnet.

„Wir denken das System ganzheitlich – bei jedem Schritt, den wir machen“, sagt sie. So sind auch die Materialien nachhaltig produziert, außerdem rein und natürlich. Die Kleidungsstücke werden in Brandenburg genäht und das bei fairer Bezahlung. Eine weitere Besonderheit: „Wir machen vieles auf Bestellung.“

Die Kundinnen probieren ein Modell an, das dann genäht wird. Unnütze Produktion wird so vermieden. „Das ist sonst bei 30 Prozent der Kleidung der Fall.“

Studien zeigen, dass global jährlich 92 Millionen Tonnen Textilabfall entstehen. „Dieser verrottet auf Halden oder wird verbrannt und belastet so die Umwelt“, sagt Friederike von Wedel-Parlow, Professorin für nachhaltiges Design an der Berliner Akademie für Mode & Design (AMD) und Gründerin des Beneficial Design Institute Berlin, das sich der Designforschung und -beratung widmet. „Die Bekleidungsproduktion wird für rund zehn Prozent der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich ge-

Jordann Wood



„Mosaic Fitted Jacket“ von Avenir: ein maßgeschneidertes und damit unikates Jeansensemble aus kleinen Einzelstücken

macht“, sagt sie. Weltweit ist das so viel, wie der gesamte internationale Flug- und Schiffsverkehr verursacht.

Und obwohl Modeketten wie H&M oder C&A mit Nachhaltigkeit werben, ist der Anteil der Öko-Mode noch gering. Trotz des Trends zu mehr positivem Naturbewusstsein haben viele Fair-Fashion-Unternehmen hart zu kämpfen: steigende Zinsen, Inflation, gerissene Lieferketten und viele deutsche Konsumenten, die sparen. Dabei seien Lösungen für die umfassende Umsetzung

vorhanden, sagt von Wedel-Parlow. Es gebe viele Initiativen, die sich mit dem Thema beschäftigten und auch in der Politik auf Bundes- und EU-Ebene wurden richtungsweisende Gesetze auf den Weg gebracht. Sie nennt die EU-Ökodesign-Richtlinie als Beispiel. Diese zielt darauf ab, die Umweltverträglichkeit und Energieeffizienz von Produkten zu optimieren. Zunächst galt sie nur für Elektroprodukte, umfasst aber inzwischen auch Textilien und Möbel. „Das Interesse an Secondhand hat sich stark

verändert“, sagt von Wedel-Parlow. Für die Studenten an der Hochschule sei es inzwischen selbstverständlich, gebrauchte Kleidung zu kaufen und zu tragen. Die großen Ketten hätten heute allesamt Re-Sale-Strategien, also den Wiederverkauf von gebrauchter Ware, in ihre Verkaufskonzepte integriert.

Wie lange ein neues Kleidungsstück getragen wird, spielt beim Nachhaltigkeitsgedanken eine wichtige Rolle. „Es geht darum, die Ressourcen so lange wie möglich zu nutzen, bevor die Faser auf der nächsten Ebene noch einmal und ganz neu eingesetzt wird“, sagt von Wedel-Parlow.

Die Wiederverwendung von Textilien bietet heute ganz neue Möglichkeiten. Die Designerin und Projektmanagerin Stefanie Barz ist hierfür Expertin: Sie hat gemeinsam mit Alessandra Isabel Hager und Daniel Hagen „Loop-Look“ gegründet, einen Online-Marktplatz (thelookloop.com), der Reparatur, Änderung und Upcycling von Kleidung fördert und zugänglicher macht.

In Zusammenarbeit mit Circular Berlin wurde der A-Gain Guide entwickelt, eine Plattform (a-gain.guide) mit Tools wie einer interaktiven Karte für Secondhand-Läden, Annahmestellen von gebrauchter Kleidung, nachhaltige

Stylisten, kreative DIY-Workshops, Altkleidercontainer etc. „Mit dem Netzwerk wollen wir die Modewelt und unseren Konsum nachhaltiger und lokaler gestalten“, sagt sie.

Welche Star-Stücke man aus Secondhand-Mode machen kann, zeigt das Luxus-Upcycling-Label Avenir aus Berlin. „Die Kleidungsstücke sind quasi Unikate“, sagt Barz. Eine maßgeschneiderte Jeansjacke aus kleinen Einzelstücken kostet 2400 Euro, es gibt aber auch Kleider ab 280 Euro. Die Musikerin Lotte trug Avenir zum „New Faces Awards“ und bewies damit, dass nachhaltige Mode inzwischen auf dem roten Teppich angekommen ist.

Das A-Gain-Guide-Team hat eine „Lange Nacht der #Textilretter“ ins Leben gerufen, welche Freitag, 25. April stattfindet. Interessierte können ihre Kleidung bis in den späten Abend reparieren lassen, upcyclen, tauschen oder bei Partnerorganisationen abgeben.



Schwedisches
Design mit
farbstarker
Seele

Seidenstraße
2025

Jacke „Pigment“
über der Jerseytunika
„Canvas“

Gudrun Sjödén
gudrunsjoden.com

Tel. 0911/ 960 69 69

KONZEPTLADEN BERLIN Markgrafenstr. 32 / am Gendarmenmarkt

Wegwerfen war gestern

Angesichts von Umweltverschmutzung und Klimakrise steht das Wiederverwenden von Dingen hoch im Kurs. Berlins Politik honoriert diesen Trend

von Jörg Semsch

Verschwenderischer Konsum ist für viele ein Auslaufmodell. Stattdessen wächst die gesellschaftliche Aufmerksamkeit für Ressourcenschonung – und die Lust am Upcycling: Gebrauchte Dinge werden aufgearbeitet und kreativ in etwas Neues verwandelt.

Die Umwelt schützen zu wollen, das ist Grundgedanke und Triebfeder: für einen ökologisch bewussten Lebensstil. Wer sich diesem Lifestyle verschrieben hat, geht achtsamer durch die Welt und wertschätzt die Dinge, die eine zweite Karriere verdient haben.

Aus der Wiederverwendung von Gebrauchtem ist längst eine neue Branche erwachsen: Aus alt mach neu, heißt die Devise, nach der etwa aus Holz-, Stoff- und Lederresten neue Möbel, Kleidung und Accessoires entstehen – mit ganz eigenem Charakter. Berlin ist als Hochburg kreativer Lebensmodelle ein europäisches Zentrum für Upcycling-

Projekte. Zunehmend arbeiten mehr Handwerker und Designerinnen mit alten Materialien an neuen Produkten.

So baut beispielsweise UpCycle Berlin, in Kreuzberg ansässig, Maßmöbel aus gebrauchtem Bauholz, das viel Patina mitbringt. Upcycling-Taschen für den Alltagsgebrauch bietet Moot an – die Modemacher verwenden dafür alte Lederjacken. Und selbst für die Kleinsten gibt es Upcycling-Kleidung: Jawoll Baby stellt aus getragenen Wollpullovern neue coole Bodys und Pullis für kleine Menschen her. Drei Beispiele, die zeigen, dass die Nachfrage sehr wohl wächst.

Berliner nutzen ReparaturBONUS

Doch nicht nur Upcycling boomt – auch das Reparieren von elektrischen Geräten erlebt eine Renaissance. Ein defekter Toaster muss nicht in der Wertstofftonne landen, darauf zielt das ReparaturBONUS-Programm des Se-



Mit ein bisschen Geschick und dem richtigen Werkzeug wird aus einem alten Schrank ein neuer Tisch.

Einfach mal ohne!



Setzen Sie auf Mehrweg, Unverpacktes und Nachfülllösungen. Helfen Sie mit, unnötige Verpackungsabfälle zu vermeiden und Ressourcen zu sparen.

Weitere Infos unter: recycling-funktioniert.de

Trennstadt Berlin
www.trennstadt-berlin.de

ALBA
Wir sind die Zukunft.

nats, das im September 2024 startete. Berlin unterstützt mit diesem Projekt das von der EU beschlossene „Recht auf Reparatur“.

Nach dem ersten Erfolg der Initiative – es wurden fast 7500 Anträge eingereicht – startete im Januar 2025 die neue Förderperiode. Sie gilt bis Ende des Jahres, antragsberechtigt sind alle Berlinerinnen und Berliner ab 18 Jahren. Eingebettet ist das Programm in die Zero-Waste-Strategie des Berliner Senats.

Antrag stellen über IBB

Wer sich fragt, welche Geräte im Hinblick auf eine Reparatur bezuschusst werden, findet auf der Website der Investitionsbank Berlin (IBB) Antwort: Eine dortige Liste reicht von Akku-Astscheren über Käsereiber bis hin zu Schlagbohrschraubern und Waschmaschi-

nen. Das Kreditinstitut vermittelt den Zuschuss, der ausschließlich online beantragt werden kann. Mehr Infos dazu: ibb-business-team.de/reparaturbonus/

Kluge Händler machen mit

„Schmeiß ich weg, kauf ich neu“ – diese Einstellung verschwindet zunehmend, sagt Matthias Urban von EP: Urban & Krüger in Prenzlauer Berg. Für ihn ist der Reparaturbonus auch ein „Ansporn für Elektrohersteller, Dinge zu bauen, die man später reparieren kann“.

Anderer Stadtteil, ähnliche Erfahrungen: „Wenn bei einem Fernseher für 500 Euro Neuwert eine Reparatur 300 Euro kostet, dann greifen die Kunden normalerweise gleich zu einem neuen Gerät. Bei einem Zuschuss durch den Reparaturbonus sieht das dann ganz anders aus“, sagt Steve Kübitz von Neumann + Krause in Tempelhof. Auch er konstatiert, dass sich das Verhalten der Kunden geändert hat.

Seit Auflage des Programms bringen immer mehr Berliner ihre elektrischen Geräte zur Reparatur. Das Konzept des Senats scheint aufzugehen – und es stärkt damit auch die Handwerksbetriebe und den Elektrofachhandel.

Reparaturbetrieb finden:
repami.de